

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1969)

Artikel: Bernstein
Autor: D.F.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Küsten der Halbinsel Samland in Ostpreussen («Bernsteinküste») sind Hauptfundstätten des Bernsteins. Er wird vorwiegend im Bergbau, daneben durch Netzfischerei gewonnen.

Bernstein

Wer hat beim Anblick des Wortes «Bernstein» nicht schon an den Namen der schweizerischen Hauptstadt gedacht? Die beiden Begriffe haben jedoch nichts gemeinsam: Während sich der Ortsname «Bern» vom Wappentier, dem Bären, ableitet, ist der Ausdruck «Bernstein» aus der Bezeichnung «Brenn-Stein» entstanden, was «brennbarer Edelstein» bedeutet. Damit ist bereits eine Eigenschaft dieses seltsamen Minerals erwähnt: seine Brennbarkeit. Bernstein ist eine glasig-durchsichtige oder trübe Masse von gelblichweisser bis braunroter Farbe. Sein kleines spezifisches Gewicht bringt es mit sich, dass er bisweilen auf dem Meerwasser, auf jeden Fall aber auf einer gesättigten Kochsalzlösung schwimmt, wodurch er sich von den künstlich erzeugten Nachahmungen unterscheidet. Die Entstehung des Bernsteins geht zurück in die Jungtertiärzeit, die etwa dreissig Millionen



In der Bernsteinschleiferei entsteht eine Perle als Teil einer Halskette. Das verhältnismässig weiche Material erhält einen vielfächigen Schliff wie die härteren Edelsteine.

Jahre dauerte und vor ungefähr einer Million Jahren zu Ende ging. Damals war eine Kiefer weitverbreitet, die inzwischen ausgestorben ist. Das von diesen Bäumen abgesonderte Harz hat sich bis in unsere Zeit erhalten. Es ist der Bernstein, der von den Meereswellen aus den entsprechenden Erdschichten herausgespült, kieselsteinförmig geschliffen und nach Stürmen an den Meeresufern zurückgelassen wird. Oft finden sich in klaren Stücken gut sichtbar eingeschlossene Insekten oder Spinnen. Diese Tierchen sind beim Herumkrabbeln an den Bernsteinkiefern vom herablaufenden Harz umflossen worden und geben uns Kunde von der Kleintierwelt jener Zeiten. Ausgrabungen zeigten, dass der Bernstein schon von den Völkern des Altertums zur Herstellung von Schmuckstücken verwendet wurde. Auch heute verfertigt man daraus Schmucksachen, daneben Zigarrenspitzen und Tabakpfeifenmundstücke. D.F.P.